Unsere Zeimat - Faatzig



Kirche in Barskewitz-Gollin

Seimatbrief zum Weihnachtsfest 2010





<u>Weihnachts-und Neujahrsgrüße</u> <u>des Kreises Ostholstein an seinen Patenkreis Saatzig</u>

Liebe pommersche Landsleute aus dem Landkreis Saatzig!

Das Jahr 2010 neigt sich dem Ende zu und wir möchten es nicht versäumen, Ihnen für das bevorstehende Weihnachtsfest und für den Jahreswechsel unsere herzlichsten Grüße und Wünsche zu übermitteln.

Die Weihnachtszeit lässt die schönsten Erinnerungen an die Kindheit wieder lebendig werden. Viele Sitten und Gebräuche aus der alten Heimat bleiben durch Sie, Ihre Arbeit und Ihr stetiges Bemühen im Gedächtnis auch derjenigen, die in der neuen Heimat aufgewachsen sind.

Vorausschauend möchten wir auf das kommende Jahr und die dann seit 51 Jahren bestehende Patenschaft blicken, die uns am 15.und 16. April 2011 das 26. Saatziger Bundes-und Heimattreffen bringen wird. Wir werden alles daran setzen, dass auch dieses Patenschaftstreffen ein voller Erfolg wird und freuen uns jetzt schon, zahlreiche Gäste aus nah und fern im schönen Kreis Ostholstein in Eutin begrüßen zu können.

Wir wünschen allen Landsleuten und Ihren Familien viel Freude und erholsame Stunden an den kommenden Festtagen und für das neue Jahr 2011 viel Gesundheit, Glück und Erfolg.

Eutin, im November 2010

Kreispräsident

Landrat

Grußworte des Vorsitzenden und des Ausschusses

Liebe Saatziger Heimatfreunde, das bevorstehende Weihnachtsfest und der Jahreswechsel 2010/2011 erinnert uns wieder einmal daran, wie viele Jahrzehnte nun schon vergangen sind, dass wir unsere Heimat Pommern verlassen mussten. Wenn sich auch vieles im Zusammenleben der Völker verbessert hat, die Grenzen offener geworden sind, so haben wir den Verlust der Heimat nicht überwunden. Dieses bestätigen auch wieder einmal die Besucherzahlen an unseren Pommerntagen im Mai dieses Jahres in Travemünde.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Familien und Freunde sowie für 2011 viel Gesundheit, verbunden mit dem Wunsch auf ein Wiedersehen am 15.04.und 16.04.2011 im Restaurant der Schloßterrassen in Eutin!

In heimatlicher Verbundenheit

Horst Born



Der Heimatkreisausschuss Saatzig wünscht Ihnen ebenfalls frohe und besinnliche Weihnachten, Glück und Gesundheit für das neue Jahr 2011

Erinnerung an die Rehwinkler Sommer

Persönliche Erlebnisse und Erinnerungen sind es, die wesentlich dazu beitragen, dass wir ein gutes Stück Verbundenheit mit unserer alten Heimat wachhalten.

Ausgehend von dieser Erkenntnis habe ich in den Heimatbriefen 2008 und 2009 versucht, Ausschnitte aus dem Leben in unserem Dorf Rehwinkel im Winter und im Frühjahr darzustellen, und zwar wie ich es als kleiner Bauernjunge erlebt habe, und mein Artikel im diesjährigen Heimatbrief soll diese Absicht fortführen, in dem auf den Sommer Bezug genommen wird.

Die Sommerzeit begann für uns Schulkinder traditionsgemäß mit dem Ende des Schuljahres und der damit verbundenen Zeugnisausgabe durch den gestrengen Lehrer Lüdtke.

Machen wir nun auf unserer Zeitreise einen Sprung vom Sommer des Jahres 1944 in das Jahr 2009: Schulkinder von damals, inzwischen alle in den siebziger Jahren, kommen mit ihren Angehörigen aus der Kirche. Sie hatten gemeinsam mit den Neu-Rehwinklern der hundertjährigen Wiederkehr des Wiederaufbaus unserer Kirche gedacht. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken im Gemeinschaftshaus auf dem Mühlenende und einem Besuch in meinem Elternhaus, in dem wir, meine Frau und ich, wie immer gastfreundlich empfangen wurden, wollte ich die Zeit vom 18. Juli 2009 noch einmal in den gleichen Monat des Jahres 1944 zurückdrehen bei einer Wanderung durch die Feldmark.

Auf der Brücke über den Linsenbach verweilte ich das erste Mal. Hier im Bach, der in Büche in den See fließt, haben mein Cousin Günter und ich im Sommer mittels einer Gabel Fische gestochen. Es handelte sich dabei um etwa 10 cm länglich rundliche Exemplare, die sich mit Vorliebe unter flachen Steinen verborgen hielten. Heute ist der Linsenbach leider in einem bedauernswerten Zustand, ob in ihm überhaupt noch Fische leben, ist ungewiss.

Weiter geht der Weg in unser früheres Feld, den sogenannten Vorder-Plan, wo wir unser größtes Stück Land besaßen. Die Bezeichnung "Plan" bedeutet soviel wie "ebene, weiträumige Fläche". Auf Grund der Bodenbeschaffenheit wurde hier besonders Roggen und Hafer angebaut. Als Untersaat diente meist Seradella.

Ich denke noch oft daran zurück, wie mein Vater und mein Großvater mit Unterstützung unseres französischen Fremdarbeiters aus dem gewöhnlichen Ackerwagen den Leiterwagen, also den Erntewagen, entstehen ließen. Man konnte die Beine zwischen die Leitersprossen stecken und so sicher ins Feld mitfahren. Während der Ernte wurde mir eine wichtige Aufgabe übertragen: Ich musste die Anzahl der Garben zählen, die zu einer Mandel gesetzt wurden, das waren in der Regel 16, also 8 an jeder Seite. Mit Vorliebe bin ich oft in diese Madeln hineingekrochen. Gab es vor dem Einfahren Regen, mussten die Garben häufig umgesetzt werden.

Gegen 16.00 Ühr wurde auch während der Erntezeit die Zwischenmahlzeit eingenommen -, die Vesper. Blieben einige Stullen übrig, wurden sie zum Abend als "Hasenbrot" angeboten und vornehmlich von den Kindern mit großem Appetit gegessen. Außer der Vesper gab es auf den Bauernhöfen noch das "kleine Frühstück", eine Zwischenmahlzeit gegen 10.00 Ühr am Vormittag.

Der Nachmittag ging langsam auf den Abend zu, und ein Blick auf die Uhr und an den Himmel bedeuteten mir, dass es Zeit zur Umkehr ins Dorf wird, wo der Bus wartete, der uns in unser Quartier zurückbringen sollte.

Keinesfalls wollte ich mich vom Gewitter überraschen lassen, denn unliebsame Erinnerungen kamen in mir auf, wenn ich an die Sommergewitter denke, die ich als Kind erlebt habe. Wenn ein schweres Gewitter über das Dorf hinwegzog, wartete die Familie angezogen und die wichtigsten Papiere in der Handtasche auf dessen Ende.

Vor der Brücke warteten schon polnische Kinder mit den von ihnen gepflückten Wildblumen, die sie uns überreichten, und als "Gegenleistung" bekamen sie Süßigkeiten geschenkt.

Ein Besuch auf dem Friedhof beendete unsere Reise im vergangenen Juli 2009.

Dr. Horst Becker, ehemals Rehwinkel





Foto: Horst Becker

Erinnerungen an meine Kindheit und Heimat in Hinterpommern

"Die Äpfel aus Omas Strohsack"

Herbstzeit ist Erntezeit und Erntezeit ist Apfelzeit, da leuchten die Äpfel weit und breit!

Als ich noch ein Kind war, etwa 8 Jahre alt, fuhren meine Eltern mit mir aus unserem Dorf Ball, Kreis Saatzig zum Geburtstag meiner Großmutter nach Lenz bei Stargard, ebenfalls Kreis Saatzig. Hier lebte meine Großmutter im Altenteil bei einem ihrer Söhne, der den Hof geerbt hatte. Hinter dem Haus und der Scheune befand sich auf der sogenannten "Wuurt" ein großer Apfelgarten. Unter den vielen alten, knorrigen und weitausladenden Bäumen tobte ich, kaum angekommen, mit meinen Cousins und Cousinen umher. Herrlich! Ein unbeschreibliches Glücksgefühl! Gern hätte ich mir für zu Hause in Ball viele schöne Äpfel mitgenommen, denn wir hatten dort keinen Obstgarten, da unser Haus ein bisschen eingeengt zwischen Haupt- und Hinterstraße lag. Demzufolge fehlte uns die in meinen Augen so schöne Wuurt, auf der alle Sorten von Obstbäumen und etliche Beerensträucher so wundersam wuchsen. Aber die Erntezeit in Lenz im Garten meiner Großmutter war vorüber, sodass die Äpfel schon sortiert auf dem großen Dachboden ausgebreitet lagen.

Und nun folgt die mir bis heute über 60 Jahre lang unvergessene und lebendig gebliebene Geschichte:

Meine Großmutter hatte nämlich "ihre Ernte", die schmackhaftesten Exemplare ausgesucht und diese in ihrem Bett im Strohsack wohl verwahrt. Ich meine, es waren alle vier Ecken damit vollgestopft und auch wohl die Seiten, so dass nur noch in der Mitte Platz zum Schlafen war. Damals habe ich über diese Eigenart meiner Oma nicht weiter nachgedacht. Aber ich war doch sehr verdutzt.

Wie dem auch sei. Vielleicht konnte sie nicht mehr die alte und defekte Bodentreppe hinaufsteigen, nach der Geburt von 11 Kindern oder aber sie wollte nicht immer bei Bedarf die im Haus lebenden Enkelkinder bitten, ihr ein paar Äpfel vom Boden zu holen.

Als ich nun vor dem Schlafengehen als "braves Enkelkind" zu Besuch "gute Nacht' sagte, ging meine Großmutter plötzlich auf ihr großes, breites Bett zu und sprach: "Wart mal!" Dann holte sie zusehends aus ihrem

Strohsack unter der Bettdecke für mich ein paar Hände voll wunderschöne, rundherum rote, blankgeputzte Äpfel heraus.

Ich hielt meine Sonntagsschürze auf, die Bettdecke wurde wieder zugeklappt und ich schlich irgendwie heimlich, aber überglücklich aus dem Zimmer. Irgendwo im Gepäck von mir verstaut, fand meine Mutter zu Hause die "Oma-Äpfel".

In mein Geheimnis dann eingeweiht, sagte sie, eine Erklärung suchend: "Vielleicht war Oma verärgert über ihre "Hausenkel", weil sie nicht vernünftig mit den Äpfeln umgingen, keinen Wert auf sie legten. Wie das im Leben so ist, wenn man zuviel von einer Sache hat."
In einem Haus, drei Generationen unter einem Dach, da soll so etwas

In einem Haus, drei Generationen unter einem Dach, da soll so etwas (heute würde man Frust sagen) wohl vorkommen.

Sei es, wie es war. Ich schien ihr ein "braves Enkelkind" zu sein und die Belohnung dafür war:

"Die Äpfel aus Omas Strohsack"

Thea Voigt, geb. Feldt früher Ball



Einweihung des Gedenksteines in Kremmin

Kremmin, das Dorf in unserem Heimatkreis Saatzig mit ca.300 Einwohnern vor dem Krieg, liegt am wunderschönen Kremminer See. Es ist umgeben von herrlichen Wäldern in einer typisch pommerschen Landschaft.

Auf Initiative des Heimatkreisausschusses mit seinem Vorsitzenden und einiger ehemaliger Dorfbewohner wurde die Aufstellung eines Gedenksteines erörtert und in die Tat umgesetzt. Am 12. Juni d.J. um 11:00 Uhr fanden die Feierlichkeiten mit einem ökumenischen Gottesdienst und anschließender Einweihung des Gedenksteines statt. Etwa 50 Deutsche und Polen nahmen an der Segnung des Steines, die im Zeichen der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen stand, teil. Ein katholischer Pfarrer aus Jacobshagen und sein evangelischer Amtsbruder aus Penkun hielten die Andacht und segneten den Stein, der an der Kirche auf dem Friedhof steht.

Angereist aus Stargard waren 10 Mitglieder der deutschen Minderheit mit ihrem Vorsitzenden, dem Leiter des Soldatenfriedhofes in Glien. Aus Deutschland waren 18 Personen angereist, darunter auch ehemalige, in Kremmin geborene Einwohner und deren Nachkommen.

Der Vorsitzende, Horst Born und der in Kremmin geborene Siegfried Hörning (aus der Fischereifamilie des Kremminer Sees) legten einen Kranz am Gedenkstein nieder. Der Vorsitzende bedankte sich in seiner Rede bei Pfarrer Hoczek, Pastor Riedel, Bürgermeister Kurzynski und allen Helfern für ihre Unterstützung. Er stellte unter Beweis, dass 65 Jahre nach dem grausamen Krieg zwischen unseren Völkern ein Leben in Frieden und Freundschaft möglich ist. Gehen wir gemeinsam auf die Zukunft zu! Danach würdigte Christian Böhlke, Enkel der ehemalige Kremminerin Mathilde Hörning, dieses historische Ereignis.

Der aufgestellte Granitfindling erhielt eine 60 x 60 cm große Gedenktafel in deutscher und polnischer Inschrift mit folgendem Text:

"Dieser Gedenkstein möge dem Andenken und der Huldigung für diejenigen Pommern sein, die auf diesem Boden lebten und wie ein Korn, das in der Erde liegt, bis in Ewigkeit ruhen."

Die Veranstaltung endete mit einer gemütlichen Kaffeetafel im ehemaligen Pastorat.

Bruno Feldt



Foto: Horst Born

Meine Erinnerungen an Pommern

In der Johannisnacht um 2:00 Uhr wurde ich als erstes Kind meiner Eltern Walter und Hildegard Hörning geb. Luckow am 24.06.1935 in Stettin geboren. Meine Eltern, beide in Kremmin, Kreis Saatzig geboren, gaben mir aber nicht den Namen Johanna, sondern nannten mich Anneliese. Da mein Vater beruflich als Polizist in Stettin tätig war, lebten wir bis zum Anfang des Krieges auch in dieser schönen Stadt an der Odermündung. Aus meinen Kinderjahren sind mir die Bahnfahrten im Winter zu meinen Großeltern nach Kremmin die schönsten Erinnerungen. Dick eingepackt, mit Schleifen, Mützchen und Fäustlingen versehen, wurde ich in Stettin auf dem Bahnhof dem Schaffner übergeben. Die Reise ging bis Stargard, dort wurde ich zur Weiterreise an den Schaffner der Kleinbahn Stargard - Klein Spiegel übergeben. Bis Butow war für mich eine lange Reise, aber Langeweile kannte ich da noch nicht. Am Bahnhof in Butow angekommen, wurde ich mit einem Schlitten abgeholt und zu meinen Großeltern dem Schneidermeister Wilhelm Luckow und seiner Frau Martha gebracht. Im Hause meiner Großeltern wurde ich erstmal ausgepackt und begutachtet, ob auch noch alles an mir dran war. Im Wohnzimmer flackerte im Kachelofen das Feuer und gab eine angenehme Wärme ab. Meine Großeltern haben mich immer sehr verwöhnt. In den nächsten Tagen wurde dann erstmal das Dorf erkundet. Mein erster Weg war immer zu meinem Onkel und Tante der Fischerfamilie Hörning. Hier konnte ich auf die Eisfläche des Kremminer See's, um mit meinem Cousin Schlitten zu fahren und nach Herzenslust herumzutoben. Gefährlich konnte es nur werden, wenn wir in die Nähe der Eislöcher kamen, die zum Fischfang in das Eis geschlagen waren.

Als ich mit 6 Jahren eingeschult wurde, wohnte meine Mutter mit mir bei meinen Großeltern in Kremmin. Trotz Krieg waren diese Kinderjahre eine sehr schöne Zeit, an die ich mich besonders gerne erinnere. Wenn ich beim Kühe hüten die Blumen auf den Wiesen, die Schmetterlinge, denen ich oft nachgejagt bin, um sie zu fangen, oder die Vögel beobachten konnte, war ich sehr glücklich.

Erst 2004 war ich nach unserer Vertreibung wieder in Kremmin. Weitere 4 Jahre vergingen, bis ich mit Unterstützung einer befreundeten Polin aus Grassee das Haus meiner Großeltern betreten durfte. Diese Stunde, nach der ich mich so lange gesehnt hatte, war ein Schicksalstag. Im Hause gab es noch den Kachelofen. Die Räume waren nahezu unverändert. Leider

fehlte mir die Kraft, um noch in den Garten zu gehen. Zum Abschluss meines Berichtes möchte ich das Hochzeitsfoto meiner Eltern von 1934 veröffentlichen. Dieses Foto stellt die Feierlichkeit einer Hochzeit in einem Dorf in Pommern dar, wie mit den Verwandten, Freunden und Nachbarn gefeiert wurde.

Anneliese Beckmann, geb. Hörning



Hochzeitsgesellschaft in Kremmin 1934



Die Pommersche Zeitung - das Sprachrohr der Pommern, auch unser amtl. Saatziger Mitteilungsblatt

Wer noch nicht Bezieher ist, sollte die PZ kennen lernen.

Die Pommersche Zeitung

Europaweg 3, 23570 Lübeck-Travemünde

Einladung zum **26.** Saatziger Bundestreffen

am Freitag, dem 15. und Sonnabend, dem 16. April 2011 im Rahmen der Patenschaft Kreis Ostholstein Kreis Saatzig

Liebe Saatzigerinnen, liebe Saatziger! Liebe Heimatfreunde!

Seit nunmehr 52 Jahren verbindet uns die unverbrüchliche patenschaftliche Freundschaft mit dem Kreis Ostholstein. Es ist für viele von uns schon fast eine rituelle Selbstverständlichkeit, alle zwei Jahre zum Saatziger Treffen nach Eutin zu fahren.

Hier ist man uns freundschaftlich zugetan.

<u>Achtung! Term-inänderung!</u> <u>Diesmal werden wir uns bereits</u> <u>Mitte April</u> (siehe oben) <u>treffen</u>, weil für einen anderen Verein am ersten Juniwochenende

(fällt in diesem Jahr mit dem sog. "beweglichen" Feiertag 'Himmelfahrt' zusammen)

traditionsgemäß die Räume reserviert sind, die wir anzumieten gedachten.

Bei der Terminsuche war schließlich nur noch der Apriltermin akzeptabel.

Deshalb hoffen wir und wünschen uns, dass auch diesmal viele unserer Landsleute und Freunde gerne zum Treffen in Eutin am 15. und 16. April 2011 kommen.

Immerhin sind die Treffen eine sehr wichtige der drei Säulen, an denen sich unser Zusammenhalt orientiert:

- Die Saatziger Heimatstube,

die uns im Kreishaus in Eutin kostenfrei zur Verfügung steht.

- Der Heimatbrief jährlich zu Weihnachten, den wir Dank der Spendenbereitschaft unserer Heimatfreunde kostenlos für die Empfänger herstellen und versenden können.
- Die Patenschafts- und Heimattreffen alle zwei Jahre, die auch erst durch Ihre Spenden möglich sind.

Das Gefühl der Zustimmung vermittelt uns in besonderer Weise die große Anzahl von Mitgliedern in unserem Förderverein

Heimatkreis Saatzig / Pom. Bundesgruppe e.V.

Jeder kann in diesem HKSB e.V. Mitglied werden. (Beitrittsformular letzte Seite)

Wir wünschen uns mit Ihnen allen ein fröhliches Wiedersehen am 15./16. April 2011 in Eutin.

Der Heimatkreisausschuß Saatzig

Unterkünfte beim Treffen in Eutin:

Beschaffen Sie sich rechtzeitig Ihr Quartier. Hier noch einmal die Anschrift der

Zentralen Zimmervermittlung Eutin GmbH, Tel: 04521/709723, Fax: ../709720,

Markt 19, 23701 Eutin; E-Mail: Zimmervermittlung@eutin-tourismus.de

26. Saatziger Heimat- und Patenschaftstreffen Festsaal: Schloßterrassen, Schloßpl. 3, 23701 Eutin, Tel.: 04521/78444; Fax:76730

resisaar, se	omobicitassen, ben	1005pt, 5, 25701 Editil, 10th 01521770111, 1 diti 70750			
Freitag,	15.04.2011	Program m			
10:30 Uhr →	Kreishaus Lübecker Str. 41	Eröffnung des 26. Saatziger Bundestreffens mit Gedenken der Heimat vor dem Erinnerungsstein			
11:15 Uhr	Kreishaus	Besichtigung der Saatziger Heimatstube und Empfang durch den Patenschaftsträger			
ca. 12:00 Uhr		Mittagspause			
13:30 Uhr	Ab Schlossbrücke	Spaziergang am Eutiner See Begleitung M. Frank			
15:00Uhr	Kreishaus	Heimatkreisversammlung und			
10.00	Ostholsteinsaal	Mitgliederversammlung des HK Saatzig e.V.			
	Zimmer 424	1. Eröffnung, Begrüßung, Grußworte, Feststellung der Beschlußfähigkeit 2. Wahl eines Versammlungsleiters 3. Bericht des HKA - Vorsitzenden 4. Kassenbericht			
		5. Kassenprüfungsbericht			
ļ		6. Aussprache / Entlastung 7. Wahl des HKA und des E-V-Vorstand es			
		8. Verschiedenes			
18:00 Uhr	Schloßterrassen	Heimatabend, geselliges Beisammensein			
Sonnabend	16.04.2011	, , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,			
9:00 Uhr	Schloßterrassen	Treffen der Saatziger			
10:15 Uhr	Schloßterrassen	Aufbruch zur Michaeliskirche zum Erinnerungs-			
10.15 011		Gottesdienst = 66 Jahre nach Flucht und Vertreibung.			
10:30 Uhr	Michaeliskirche	Gedenkgottesdienst			
11:30 Uhr	Schloßterrassen	Rückkehr der Gottesdienst-Teilnehmer			
ca. 12:00 U.	Schloßterrassen	Mittagessen (Schloßterr> siehe Angebot)			
14:00 Uhr	Gemeindesaal	Saatziger Heimatnachmittag			
16:30 Uhr	Schloßterrassen	Heimatfeierstunde			
	Programm <u>:</u>	1. Einzug der Fahnen 8. Musik,Marsch: Gruß an Kiel 2. Heimatgedicht 9. Festvortrag 3. Lied: "Im schönsten Wiesengr." 10. Schlußwort 4. Begrüßung: HKA Vorsitzender 11. Pommernlied (Str. 1 und 5) 5. Totenehrung 12. Schleswig-Holstein-Lied 6. Choral: "Ich bete an die Macht der Liebe" 13. Deutschland-Lied 7. Grußworte 14. Auszug der Fahren			
18:00 Uhr ??? Uhr	Schloßterrassen	Zwangloses Beisammensein, mit Tanz Ausklang, Verabschiedung, Pommernlied			
Sonntag Hinweise	<u>17.4.2011</u>	Zeit für private Begegnungen (z.B. Ortstreffen, Familientreffen usw, - ggf. Bitte selbst organisieren) Eintritt: frei,			
IIII w e i s e	→ → →	freiwillige Spenden werden gerne entgegengenommen. Änderungen Vorbehalten			

<u>Mitteilungen</u>

"Der Kreis Saatzig und die kreisfreie Stadt Stargard", von Paul Schulz , 1984, 448 Seiten. Das Buch ist schon lange vergriffen. Der Heimatkreis hat dieses Buch auf CD brennen lassen: Preis: ca. 18,- €uro, zuzügl. Porto € 1,45. Näheres beim HKA-Vorsitzenden Horst Born, Adresse siehe Impressum. E-Mail: horstborn@saatzig.de,

Schwanenbeck, ein Dorf im Kr. Saatzig/Hinterpommern, von Dipl. Landw. Gerda Ritter, fr. Schwanenbeck, jetzt: 0931/707840; Die Dokumentation beinhaltet das Leben im Dorf bis hin zur Flucht und Vertreibg. der Einwohner 1945 aus dem überwiegend bäuerl. geprägten Ort. = 260 Seiten, 340 Abbildungen von früher, mit Dorfplan. Zu beziehen von: Obotritendruck, Münzstr. 3, 19055 Schwerin, 0385/558520, F: 5585222, od. im Buchh., ISBN 3-933781-47-7, Preis: €30,- zuzügl. Versandko.

Jacobshagen. - Mehrere Neuerscheinungen:

- 1. Chronik Jacobshagen (1336 1945) 609 Jahre deutsche Stadt, 331 Seiten;
- 2. Geschichten Dokumente Wissenswertes aus Jacobshagen und dem Kreis Saatzig, 2. Aufl., 205 Seiten, Titelbild: Stadtansichten.
- 3. Daten zur Geschichte bis 2006; Jacobshagen Pommern Polen . Fluchtu. Vertreibungsberichte aus Jacobshagen u. dem Krs. Saatzig. 1 Aufl., 250 Seiten;
- 4. Reisen in die alte Heimat, 2. Aufl., 146 Seiten.

Alle Bücher reichlich mit Bildern versehen. Näheres beim Herausgeber: (Eigenverlag) Willi Haseleu, Am Mürel 10, 53945 Blankenburg, 02449/8832.

"Stargarder Jahresblatt": Eine Broschüre von ca. 100 120 Seiten, Preis € 10,--, sowie ein Stargard-Kalender, Preis € 12,--. Best. an: H. Serfass (HKA Starg.), W.-Bredel-Str. 13, 19059 Schwerin, 0385/711924, F/3436004, E-Mail: heinzserfass@arcor.de.

"Kirchen im Kr. Saatzig": Eine Dokumentation:, ca. 200 Seiten. Auf den Spuren der deutschen historischen Vergangenheit; mit Abbildungen und Beschreibungen der Kirchen unserer Landgemeinden. Autor: Dr. Hermann Pirch, Heimatort: Schwanenbeck, jetzt: Marburger Weg 2, 63075 Offenbach, nähere Inform. durch den Autor, 069/863939.

Martin-Opitz-Bibliothek, eine Stiftung der Stadt Herne,

Spezialgebiet: Dt. Ostgebiete, einschl. Orts- u. Fam.-Geschichte, Geschichte d. Vertreibg. Unterlagen, auch Chroniken kleinerer Ortschaften, ggf. Familienchroniken auf Anfrage. MOB, Berliner Pl. 5, 44623 Herne, 02323/162805, www.martin-opitz-bibliothek.de

"Nachdrucke":

Vergriffene Schriften können heute dank moderner Technik auch 'auf Papier' reproduziert werden. Z.Zt. können angeboten werden (Größe DINA4, Ringbindung)

- Saatziger Heimatkunde, Familienmitteilungen v. 1952/53, 132 Seiten, ca. 9,--€;
- Saatziger Nachrichten, Familienmitteilungen von 1964/65, 84 Seiten, ca. 6,--€; jeweils zuzügl. Verp. und Porto. Interessenten bitte melden bei Reiner Will (Adr. s.u.)

Archiv - Liste: Unser Heimatfreund Volker Ernst (Beweringen) hat eine Archivliste erstellt (5 Seiten). Anford. Geg. Rückporto (90 Ct). Ggf. auch Zusendung per Fax oder E-Mail (Portofrei). Desgl. liegt eine Liste mit Quartieren im Kr. Saatzig vor. Beide Listen erhältlich bei Reiner Will. Adresse siehe Impressum. E-Mail. reinerwill@Saatzig.de.

Anschriften: Wir bitten Sie alle dringend - besonders die Organisatoren der Ortstreffen geben Sie uns die Ihnen Bekannten Anschriften, damit wir allen Saatziger Heimatfreunden zu Weihnachten den Heimatbrief senden können. Denken Sie auch daran, uns bei Umzug die neue Adresse mitzuteilen. Vielen Dank!

Ortsskizzen, Ortschroniken, Fluchtberichte: In manchen Schubladen und in vielen Köpfen schlummert noch ungeheueres Wissen der seinerzeitigen Gegebenheiten und Ereignisse; vielleicht sogar fertig gedruckt. Wir wollen die darin befindlichen Schicksale würdigen, indem wir die Berichte sammeln und in einer Dokumentation Zusammenfassen. Helfen Sie mit! Senden Sie uns Ihre Doku.-Unterl. oder bringen Sie sie zum Treffen mit.

Neuerscheinung: Drei Müllerfamilien und ihre Mühlen.

ISBN: 978-3-938649-70-1, 490 Seiten, Preis: €42,--.

Ein Streifzug durch die Geschichte Hinterpommerns; zusammengetragen von Christiane Streitz, 76646 Bruchsal, 07251/989377, E-Mail: muehlen@christiane-streitz.de,

mit den drei Hauptteilen:

- 1 Chronik der Familie Streitz, (Beginn in Schönhagen (Gollnow Land) seit 1564,
- 2 Drei Mühlen rund um Stargard,
- 3 Mühlenrecht und Mühlentechnik.
- 1: 400 Jahre folgten Müller auf Müller. Zahlreiche Mühlen im Kreis Saatzig und den angrenzenden Kreisen wurden von ihnen bewirtschaftet. In den Kirchenbüchern sind Verbindungen zu zahlreichen anderen Müllerfamilie dokumentiert. 1677 begann das Erfolgskapitel Rauschmühle in Freienwalde, die fast 250 Jahre im Familienbesitz war.
- 2: Im zweiten Teil des Buches lernen wir die Mühle in Lübow der Familie Streitz, die Große und Kleine Mühle in Stargard der Familie Karow und die Greifenmühle in Klützow der Familie Mahlkuch kennen.
- 3: 400 Jahre Müllerei werfen zu den Rahmenbedingungen, denen die Müller in Pommern unterworfen waren, viele Fragen auf. Wir treffen u.a. auf Besitzverhältnisse, die eine regionale Besonderheit der preußischern Provinz Pommern darstellten und nur aus der pommerschen Geschichten zu erklären sind.

<u>Herausgeber:</u> Heimatkreis Saatzig/Pommern - Bundesgruppe e.V. - Sitz Eutin Die Mitglieder des Heimatkreisausschusses:

Die Mitglieder des Heimatkielsaussenusses.										
Aufg	abe	Name	Telefon	Straße	PLZ	Wohnort	Heimatort			
Vorsi	tzender	Horst Born	04155 / 3175	Eichhörnchenweg 5	21514	Kl. Pampau	Alt Storkow			
1. Sto	ellv. Vors.	Bruno Feldt	04532 / 8779	Kl. Hansdorfer St. 49a	22941	Timmerhorn	Kashagen			
2. Ste	ellv. Vors.	Hermann Welk	04608 / 971381	Lilienweg 8 a	24983	Handewitt	Brüsewitz			
Scha	tzmeister	Horst Born	(z.Zt. Kommis-	sarisch / Anschrift	s. oben)Kl. Pampau	Alt Storkow			
Heim	atkr'bearb.	Dr. Horst Becke	r0381 / 711353	Osloer Str. 3	18107	Rostock	Rehwinkel			
Stelly	v. HKB	Reiner Will	040 / 834101	Raupenstieg 21	22549	Hamburg	Lübow			
Schri	ftführer	Wilhelm Kühl	04625 / 7250	Große Str. 48 A	24855	Jübek	Kempendorf			
Kultı	ırwart	Siegfried Zabel	04892 / 558	Dorfstr. 92	25560	Aasbüttel	Rehwinkel			
Stv.S	chr.u.Kult	Michael Frank	04503 / 72171	Warthestr. 6	23683	Scharbeutz	Rehwinkel			
Ehre	nvorst'mitgl	Ewald Wussow	04321 / 81231	Jubastr. 16	24634	Padenstedt	Dingelsberg			

Eine Heimatreise nach Brüsewitz, Kreis Saatzig

Als ich im Oktober dieses Jahres an der verständigungspolitischen Tagung des Pommerschen Kreis- und Städtetages (PKST) in Külz, Kreis Naugard teilnahm, brach in mir das starke Verlangen hervor, meinen Heimatort Brüsewitz zu sehen, den ich seit 1973 schon mehrfach mit meiner Familie und mit Freunden besucht hatte. Es traf sich gut, dass wir im Rahmen unserer Tagung auch Jastrow, Schneidemühl und Flatow besuchen wollten. Da die Fahrt über Stargard und dann auf der alten Reichsstraße 104 nach Osten führte, war es nur ein Katzensprung, einen Abstecher nach Brüsewitz zu machen. Leider erlaubte es das Regenwetter nicht, dort auszusteigen und Brüsewitz zu Fuß zu erwandern. Die Fahrt durch Brüsewitz mit seinen zum Teil renovierten Häusern, der Kirche und dem Friedhof war nicht nur für die Mitglieder des PKSt, sondern auch für mich wieder ein bewegendes Erlebnis. Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, aber auch aus der jüngeren Geschichte, kamen mir wieder ins Gedächtnis. Brüsewitz wurde um das Jahr 1250 von dem Ritter Raven von Brüsewitz gegründet. Dessen Familie war bereits um das Jahr 1200 in dem Ort Brüsewitz, nordwestlich von Schwerin, ansässig. Heute heißt das Dorf Brudzewice und ist Teil der Großgemeinde Suchan (früher: Zachan) der polnischen Wojewodschaft Szczecin (Stettin). Der Ort liegt etwa 15 km östlich von Stargard/Pommern. Brüsewitz war von seiner Gründung bis zum 02. März 1945, als die Rote Armee den Ort besetzte, eine rein deutsche Bauernsiedlung. Nach der letzten deutschen Volkszählung im Jahr 1939 lebten in Brüsewitz 543 deutsche Einwohner. Im Jahre 2007 wohnen dort etwa 320 Polen.

In diesem Ort wurde ich geboren und verbrachte dort meine ersten elf Lebensjahre. In diese Zeit meiner Kindheit fallen viele Erinnerungen. Es war für die Dorfjugend selbstverständlich, dass sie in den Sommermonaten barfuss zu Hause und im Dorf herumlief, allenfalls benutzten wir Holzpantoffeln, die der Stellmacher im Ort gefertigt hatte. Feste Schuhe oder wie wir sagten hohe Schuhe oder auch Lederstiefel durften wir nur in der kalten Jahreszeit tragen. Sie waren ja teuer und mussten, soweit möglich, geschont werden.

Im Sommer war es für uns ein Vergnügen, im Teich zu baden, der sich in der Niederung vor dem Anfang des Dorfes befand, dieser Teil des Dorfes wurde Kuhschwanz genannt -. Leider war das kein reines Vergnügen, weil sich in dem Teich viele Blutegel befanden, die sich gern an unseren

Körpern festsetzten. Wir spielten auch im Pfotengraben, dem Abflussbach zum Krampehl, der in die Ihna mündet, die ins Stettiner Haff fließt. Diese Spiele waren für meine Mutter und wohl auch für andere Mütter keine Freude, endeten sie doch meist damit, dass unsere wenige Kleidung verschmutzt wurde und mühselig mit der Handwäsche und dem Rubbelbrett gereinigt werden musste. Ich erinnere noch, dass ich mit vier oder fünf Jahren bei der Reparatur des Treckers, eines Lanz Bulldog, helfen wollte. Das Altöl war bereits abgelassen und die Wanne mit diesem Ölstand hinter mir. Beim Zurücktreten saß ich plötzlich in dieser Wanne, was bei den umstehenden Männern große (Schaden-) Freude hervorrief, weniger aber bei meiner Mutter, die meine schöne selbst gestrickte Hose verloren geben musste.

Im Winter war es für die Jugend ein großes Vergnügen, vom Kirchberg, der höchsten Erhebung im Dorf, hinunter zu rodeln. Es war immerhin ein Rodelweg von etwa 50 Metern Länge bis auf die Dorfstraße. Beim Rodeln auf die Dorfstraße bestand keine Gefahr, weil im Dorf nur drei Autos und drei Trecker vorhanden waren, die aber im Winter kaum bewegt wurden. Eine besondere Mutprobe bei diesen Schlittenfahrten bestand darin, dass wir die Zungenspitze vorn an die eiserne Querstange des Schlittens hielten. Sie fror an der eiskalten Stange schnell fest und konnte, wenn man zu unvorsichtig war, einen Teil der Zungenhaut abreißen.

Selbstverständlich schmeckten die Äpfel und Birnen aus Nachbars Garten viel besser als aus dem elterlichen. Ebenso selbstverständlich war es, die höchsten Bäume bis in die Spitze zu erklimmen. Dass neben diesem unbeschwerten Herumtollen und den jugendlichen Streichen auch die Schule besucht werden musste, unterbrach zwar unsere Aktivitäten, wurde aber schließlich als notwendiges Übel angenommen.

Viele andere Erinnerungen an die friedliche, ausgelassene Kindheit müssen hier leider unerwähnt bleiben, weil sie den Rahmen dieses Beitrags sprengen würden. Insgesamt gesehen, habe ich mein Leben in Brüsewitz bis kurz vor unserer Flucht als glücklich und frei in Erinnerung. Dann kam die Flucht, die uns im Treck mit Pferd, Trecker und Wagen vom 2. bis 27. März 1945 über die Autobahn bei Stettin, an der Ostseeküste entlang bis in die Nähe von Schleswig führte. Das Leben in den folgenden Jahren verlief für uns alle beschwerlich. Die Hoffnung auf eine baldige Rückkehr in die Heimat mit den alten Verhältnissen und Strukturen hielt uns aufrecht, bis wir erkennen mussten, dass die Hoffnung trog. Wir bauten uns "im Westen", wie wir sagten, eine neue Existenz auf.

Auf dieser Grundlage habe ich seitdem viele Reisen in meine Heimatgemeinde, aber auch in andere pommersche Gemeinden durchgeführt. Ich wurde in aller Regel freundlich aufgenommen. Das führte bei mir zu der Erkenntnis, dass wir einerseits unsere Herkunft und unsere Wurzeln nicht vergessen dürfen, sondern pflegen müssen, dass wir aber andererseits unseren Lebensmittelpunkt außerhalb unserer pommerschen Heimat gefunden haben. In den Gesprächen mit den jetzt in Pommern lebenden Polen kommt immer wieder zum Ausdruck, dass sie das Gleiche empfinden, dass auch viele von ihnen ihre Heimat weit, weit im Osten verloren haben und dem nachtrauern, dass sie sich aber in ihrem jetzigen Lebensmittelpunkt nach bestem Können eingerichtet haben. Wie könnte man das Geschehene besser beschreiben als mit dem alten

Maikäfer flieg', . . .

deutschen Kinderlied:

Mit diesen Versen und der Hoffnung, dass jeder sein persönliches Glück finden möge, wo immer das auch sei, möchte ich meine Reise nach Pommern schließen.

Hermann Welk

Hineingefallen

Eine Anzahl von Bauern im Kreise S. stand unter der Anklage der Wilddieberei zur Aburteilung vor der Strafkammer, wobei die Jagdgewehre, welche sie im Walde angesichts der sie verfolgenden Forstbeamten fortgeworfen hatten, als stumme und dennoch beredte Belastungszeugen auf dem Präsidententische lagen. Die pfiffigen Bauern leugneten, gestützt darauf, dass sie nicht gerade bei der Tat ertappt worden waren, jede Schuld und bestritten insbesondere auch mit der unschuldigsten Miene ihr Eigentumsrecht an den vorliegenden Gewehren, so dass schließlich Freisprechung erfolgen musste. Der Präsident verkündigte ihnen letztere unter kurzer Begründung, die er in gleichgültigem Tone mit den Worten schloß: "So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen." Flugs hatte jeder der Bauern sein Gewehr ergriffen um sich damit zu entfernen. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der denn nun auch besseren Erfolg mit seinem erneuten Strafantrag hatte.

Entnommen aus "Pommersche Ökonomische Zeitung Nr. 19/1891. Verlag von F. Hendeß

Ein Dorf aus unserem Heimatkreis

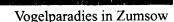
Im Ort Grassee gab es ein Rittergut zu dem 2000 ha Land gehörten. Auf Grund der schlechten Bodenverhältnisse waren 50% davon Waldbestand. Die Eigentümer des Gutes waren über viele Generationen die Familie Klitzing. Weitere 10 landwirtschaftliche Betriebe in der Größe von 25 bis 53 ha existierten am Ort. Die unmittelbare Lage am Stüdnitz-See und der Verlauf der Saatziger Kleinbahn auf der Strecke Alt Damerow - Trampke - Kashagen - Nörenberg - Dramburg mit dem Bahnhofsgebäude, in der sich auch die Gaststätte befand, war für die Bewohner aus dem Ort Grassee schon eine moderne Situation. Die Einwohnerzahl belief sich 1939 auf 346 Personen.

Sehenswürdigkeiten sind heute, der Dorfsee und das neu umgebaute ehemalige Bahnhofsgebäude. Im Jahre 2008 wurde der Friedhof an der Zehrtener Str. neu gestaltet, ein Lapidarium und ein Gedenkstein für unsere Toten aufgestellt.

Als ein besonderes Naturschauspiel gilt das Vogelparadies an der Strecke nach Zamsow. Entstanden ist es aus einem ehemaligen Torfabbaugebiet vor und nach dem 1. Weltkrieg.

Horst Born

Bahnhaus in Grassee



Fotos: Horst Born

Dütt op Platt

Advent

Wenn de Lichters brennt un de Nöten knackt, denn hebt wi Advent. Ward över Wiehnacht snackt.

De Lütt wünscht sick een Popp, Een PC de Söhn. "Door kann ick op" de Vadder stöhn.

"Woher kummt de Moneten för son PC?" Will Vadder weten. De Jung: "O kay!

Ji snackt doch jümmers vun denn Wiehnachtsmann, de braven Kinners alles bringen kann!"

Jan heft sien Vadder tofoten! De süüht de Lütt eer Snuut. (In us Tied ward so veel logen!) Datt kümmt door nu bi ruut!!

Besinnliches

Heimwärts zieh'n die Träume, Heimwärts eilt das Herz, über Zeit und Räume schwingt es wieder Heimwärts.

Erika Reichelt





Ein Ort aus dem Heimatkreis

Im nördlichsten Zipfel unseres Heimatkreises liegt das Dorf Marienhagen, unmittelbar am Wothschwiensee gelegen. Es grenzt mit seiner Gemarkung an die Kreise Naugard und Regenwalde, sozusagen im "Dreiländer Eck". Die Einwohnerzahl betrug 1939 243 Personen. Fast alle Einwohner lebten von der Landwirtschaft, obwohl die Bauernstellen nur eine Größe von ca. 20 ha hatten. Im Ort gibt es auch eine Kirche.

Heute ist dort ein Campingplatz vorhanden und ein Wohngebiet mit Ferienhäusern für das Wochenende.

Meine Reise an diesen Ort war für mich ein Erlebnis; geprägt von einer wunderschönen Landschaft, einsamen Straßen mit beidseitigen Weidenalleen, in Waldbereichenmit völliger Abgeschiedenheit.

Horst Born



Marienhagen, Geburtsort des Autors, am Wothschwien-See

Foto: Sigi Sawall

Die Saatziger Kleinbahn AG

Betriebseröffnung: 14.01.1895

Spurweite: 1000 mm

Streckenlänge: 121,6 Km,

umgestiegen werden konnte.

Kursbuch-Nr. 113 j (RKB 1939).

Zur Erschließung der abseits der Staatsbahnstrecken Stettin - Danzig - Königsberg Pr. und Stargard - Schneidemühl liegenden Teile des Kreises Saatzig wurde der Bau einer Kleinbahn beschlossen.

Hauptaktionäre waren Preußen, Pommern, Stargard, Fa. Lenz & Co. und der Kreis Dramburg. Die Konzession wurde am 3.11.1893 erteilt.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Grundstücksbeschaffung wurde der S.K.B. im Mai 1894 das Enteignungsrecht erteilt. Die Fa. Lenz & Co. führte in wenigen Monaten die Bauarbeiten durch und am 14.1.1895 konnte der Betrieb von Stargard nach Nörenberg aufgenommen werden. Wenig später ging auch die Verlängerung der Strecke von Nörenberg nach Zamzow in Betrieb. Von Alt Damerow fuhr am 12.5.1895 der erste Zug nach Kannenberg. Nach Ankauf der "Kleinbahn Kannenberg - Daber" im Jahre 1900 durch Lenz & Co. für die S.K.B. fuhren die Züge nun bis

Das südöstliche Gebiet des Kreises Saatzig erschloß man durch einen weiteren Streckenast von Cashagen nach Klein-Spiegel, der am 20.8.1896 in Betrieb ging.

Daber, Kreis Naugard, wo auf die Regenwalder Kleinbahn (RKB)

Die Stammstrecke wurde am 1.10.1897 von Zamzow bis Janikow verlängert, wo Anschluß an die Staatsbahn Ruhnow - Neustettin bestand. Ein weiterer Übergang zur Staatsbahn bei der S.K.B. war in Trampke, an der Strecke Stettin - Danzig, möglich.

13 Jahre später am 15.11.1910 wurde die letzte Streckenverlängerung nach Dramburg in Betrieb genommen. Damit war das S.K.B. - Netz komplett. Das Verbindungsgleis Stargard Hbf - Stargard S.K.B. war entweder Regelspur (1435 mm) oder 3-schienig. Die Länge betrug entweder 2 Km oder 2,7 Km. Nichts genaues weiß man nicht. Die S.K.B. besaß jedoch über die Jahre 3 Regelspur-Dampfloks. Die letzte soll 1950 als 89 6308 bei der DR noch in Dienst gestanden haben. 14 Schmalspurloks, darunter 1 Mallet, sind bekannt. 11 Maschinen kamen 1945 an die PKP, sind aber alle schon ausgemustert. Lok 51 j und 52 jh S.K.B. sind der Nachwelt in Daber

und in Greifenberg museal erhalten geblieben. 1937 wurden 2 Dieseltriebwagen in Dienst gestellt. Auch sie gingen 1945 als MBxd 1 345/346 an die PKP. 345 wurde 1982 ausgemustert. Der Wagenpark der S.K.B, bestand 1938 aus 13 2+4x Personenwagen, 5 Gepäckwagen und 170 2+4x Güterwagen. Im Jahre 1938 betrug die Beförderungsleistung der S.K.B. 205640 Personen und 137580 t Güter.

Wieviele Enten die im Volksmund "Ententöter" genannte Bahn ins Jenseits befördert hat, ist leider nicht überliefert.

Nach 1945 wurde die Strecke Jacobshagen - Klein Spiegel demontiert. 1961 wurde der Abschnitt Nörenberg - Dramburg stillgelegt und abgebaut. Die Strecken Stargard - Daber und Trampke - Nörenberg wiesen in den Folgejahren einen regen Verkehr auf. Bei der PKP muß auch eine Verstärkung des Oberbaus durchgeführt worden sein, da in den 50er/60er Jahren Rollwagenverkehr stattfand, der bei der S.K.B. wegen des schwachen Oberbaus nicht möglich war. Auch in Polen geht das Kleinbahn-Zeitalter seinem Ende entgegen. 14 Tage vor ihrem 100. Geburtstag wurde zum 1.1.1995 der Betrieb der "Saatziger Kleinbahn" eingestellt.

Manfred Wike

Kleinbahnhof Kashagen, Mai 1995



Foto: Bruno Feldt

